**Prof. Dr. Georgios Martzelos**

**Prof. Emeritus der Aristoteles-Universität von Thessaloniki und Leiter der Theologischen Abteilung der Universität Neapolis in Pafos**

**DER BEGRIFF „LOGOS SPERMATIKOS“ IN DER THEOLOGIE JUSTINS UND SEINE BEDEUTUNG FÜR DEN INTERRELIGIÖSEN DIALOG**

**Einführung**

Einige Christen, die sich für kirchliche und theologische Fragen interessieren, glauben, dass das Risiko für die Kirche aufgrund ihrer Teilnahme am interreligiösen Dialog entweder im dogmatischen Minimalismus und Relativismus oder im religiösen Synkretismus liegt. Aus diesem Grund besteht die von ihnen vorgeschlagene Lösung zur Vermeidung des oben genannten Risikos darin, die Teilnahme der Kirche an diesem Dialog zu verweigern. Ein solcher Vorschlag ist jedoch aus orthodoxer Sicht völlig inakzeptabel, nicht nur, weil er die Natur und die Heilsmission der Kirche in der Welt leugnet, sondern auch, weil er nicht mit der orthodoxen patristischen Praxis und Tradition übereinstimmt.

Das theologische Beispiel des Philosophen und Märtyrers Justin auf der Grundlage der Theologie des „Logos spermatikos“ („keimartiger Logos“) sowie die eklektische Haltung des heiligen Basilius von Cäsarea und anderer Kirchenväter gegenüber der griechischen Philosophie, die im Wesentlichen die praktische Dimension der Theologie Justins über den „Logos spermatikos“ fortsetzen, bietet eine völlig zufriedenstellende Lösung für das oben beschriebene Problem.

1. **Der Sinn des „Logos spermatikos“ in der Theologie des Philosophen und Märtyrers Justin**

Es ist eine unbestreitbare Tatsache, dass Justin den Sinn des „Logos spermatikos“ aus dem Vokabular der stoischen Philosophie erhalten hat[[1]](#footnote-1). Der Inhalt, mit dem dieser Sinn in seiner Theologie verwendet wurde, hat jedoch nichts mit dem Stoizismus und speziell mit dem allgemeinen und universellen Logos und dem Pantheismus der stoischen Philosophie zu tun. Er bezieht sich eher auf den Logos Gottes, von dem in der Präambel des *Johannesevangeliums* gesprochen wird[[2]](#footnote-2).

Somit ist der „Logos spermatikos“ für Justin die inhärente Kraft des Logos Gottes, die in jedem Menschen ausnahmslos existiert und auf ihn einwirkt, sein Bewusstsein und seinen Intellekt erleuchtet und ihn zur teilweisen Entdeckung der Wahrheit führt[[3]](#footnote-3). Mit anderen Worten, die Grundlage, auf der Justin seine Lehre über den „Logos spermatikos“ entwickelt, ist nicht stoisch, sondern völlig biblisch, bezogen auf die johanneische Lehre über den Logos. Er verwendet lediglich die stoische Terminologie, um die johanneische Lehre hervorzuheben, nach der die erleuchtende Energie des Logos in der Welt nicht ausschließlich auf Christen beschränkt ist, sondern sich auf alle Menschen erstreckt, da der Logos nach Johannes als „das wahrhaftige Licht... jeden Menschen erleuchtet, der in die Welt kommt“ (*Joh.* 1, 9) und sicher nicht nur die Christen[[4]](#footnote-4).

Auf der Basis dieser Daten unterstützt Justin daher die Ansicht, dass alle Wahrheiten, die von der vorchristlichen Menschheit angenommen wurden, im Wesentlichen Produkte der erleuchtenden Energie und Gegenwart des keimartigen göttlichen Logos sind, der gleich auf alle Menschen wirkt, wenn er natürlich nicht durch ihre Leidenschaften und Wünsche verdeckt wird[[5]](#footnote-5). So wie er sagt: „Denn was auch immer die Denker und Gesetzgeber jemals Treffliches gesagt und gefunden haben, das ist von ihnen nach dem Teilchen vom Logos, das ihnen zuteil geworden war, durch Forschen und Anschauen mit Mühe erarbeitet worden“[[6]](#footnote-6). So sind nicht nur die Wahrheiten des Alten Testaments, sondern auch die Wahrheiten der griechischen Antike eng mit der offenbarenden Gegenwart und Wirkung des Logos verbunden. Während in der Zeit des Alten Testaments der Logos offenbar und direkt gegenüber den Patriarchen und Propheten als fleischloser Logos fungiert[[7]](#footnote-7), fungierte er in der griechischen Antike indirekt als keimartiger Logos durch die verschiedenen Philosophen, Dichter und Schriftsteller. Aus diesem Grund können alle Wahrheiten, die von den griechischen Philosophen, Dichtern und Schriftstellern formuliert wurden, weil sie genau auf die Wirkung des keimartigen göttlichen Logos zurückzuführen sind, letztendlich als christliche Wahrheiten angesehen werden[[8]](#footnote-8). Wie Justin sehr charakteristisch hervorhebt, liegt das nicht daran, „als ob die Lehren Platons denen Christi fremd seien, sondern weil sie ihnen nicht in allem gleichkommen, und ebenso wenig die der anderen, der Stoiker, Dichter und Geschichtschreiber. Denn jeder von diesen hat, soweit er Anteil hat an dem in Keimen ausgestreuten göttlichen Logos und für das diesem Verwandte ein Auge hat, treffliche Aussprüche getan“[[9]](#footnote-9). Deshalb schließt er ohne zu zögern: „Was immer sich also bei allen trefflich gesagt findet, gehört uns Christen an“[[10]](#footnote-10). Diese Position ist weder willkürlich noch das Ergebnis eines latenten theologischen Synkretismus, aber sie ist ausnahmslos eine konsequente Schlussfolgerung von Justins Theologie für die Funktion und Wirkung des keimartigen Logos auf alle Menschen. Da alle Philosophen und Schriftsteller der vorchristlichen Menschheit nach seiner obigen Aussage in der Lage waren, bestimmte, wenn auch vage Wahrheiten, durch den in ihnen vorhandenen keimartigen göttlichen Logos - oder, wie er wörtlich sagt, „vermöge des ihnen innewohnenden, angeborenen Logoskeimes“[[11]](#footnote-11) -, zu sehen und zu begreifen, können diese Wahrheiten nicht als dem christlichen Glauben fremd angesehen werden, obwohl es im christlichen Glauben selbst die vollständige Offenbarung der Wahrheit seitens des inkarnierten Logos gibt.

In diesem Sinne argumentiert er, dass alle, die in der vorchristlichen Antike nach den Geboten des Logos lebten, d.h. nicht nur die Männer des Alten Testaments, die die Offenbarung des fleischlosen Logos akzeptierten, sondern auch die vom keimartigen göttlichen Logos geleiteten griechischen Philosophen können als Christen betrachtet werden, selbst wenn sie von ihren Zeitgenossen als Atheisten angesehen wurden[[12]](#footnote-12).

Die Fülle der Offenbarung göttlicher Wahrheiten existiert nach Justin jedoch nur im Christentum, das an sich „die allein verlässige und nutzenbringende Philosophie“ ist[[13]](#footnote-13). Dies liegt daran, dass die Lehre des Logos in ihrer Fülle und Authentizität nur im Christentum erhalten bleibt, da der Logos in der Geschichte nicht nur als „Logos spermatikos“ fungierte und die Menschen nur zur teilweisen Entdeckung der Wahrheit führte, sondern auch als inkarnierter Logos in der Person Jesu Christi vollständig offenbart wurde und diejenigen, die an ihn glauben, zur Fülle und Authentizität der von ihm offenbarten Wahrheit führt. Darüber hinaus ist, wie Justin feststellt, der „Logos spermatikos“ in Bezug auf die Fülle des Logos Gottes nur „Keim ... und Nachbild“ des göttlichen Logos, der den Menschen seiner Gnade nach und ihrer Stärke gemäß gegeben wurde, damit sie auf schwache und nachahmende Weise an der offenbarten Wahrheit des inkarnierten Logos Gottes in Christus teilnehmen können[[14]](#footnote-14). Deshalb ist ihm die Lehre des christlichen Glaubens gegenüber der griechischen Philosophie und Denkweise weit überlegen[[15]](#footnote-15). Dies bedeutet jedoch nicht, dass die griechische Philosophie und Denkweise verworfen werden sollten, nur weil sie nicht die Fülle der christlichen Offenbarung besitzen. In diesem Punkt ist Justin absolut klar.

Außerdem ist unbestritten, dass Justins positive Einschätzung der griechischen Philosophie und des Hellenismus im Allgemeinen auf der Grundlage der Theologie des „Logos spermatikos“, obwohl sie originell und einzigartig in ihrer Formulierung ist, für die kreative Entwicklung und den Verlauf der funktionellen Beziehung zwischen Christentum und Hellenismus in der Geschichte von enormer Bedeutung ist. Und dies trotz der Tatsache, dass es sowohl von seinem zeitgenössischen Tatian im Osten als auch von Tertullian etwas später im Westen ziemlich widersprüchliche und exklusive Trends gab. Beide versuchten bekanntlich aus ihrer eigenen Perspektive und auf ihre eigene Weise irgendeine Beziehung zwischen Christentum und Hellenismus zu torpedieren. Obwohl Tatian die Bedeutung von Justins Persönlichkeit erkennt und ihn als „bewunderungswürdigen“ ("θαυμασιώτατος") bezeichnet[[16]](#footnote-16), unterscheidet er sich von ihm, indem er alle altgriechischen Philosophen und Dichter beschuldigt und den Wert der griechischen Philosophie und Denkweise ablehnt [[17]](#footnote-17). Dasselbe wird auch von der Seite Tertullians im Westen angestrebt, mit der Begründung, dass es weder einen gemeinsamen Punkt zwischen Athen und Jerusalem noch eine Vereinbarung zwischen der platonischen Akademie und der Kirche gibt[[18]](#footnote-18), wobei darüber hinaus alle Philosophen - sogar Platon - als Patriarchen von Häresien betrachtet werden[[19]](#footnote-19). Trotz dieser extremen und exklusiven Positionen war die obige positive Bewertung des Hellenismus durch Justin auf der Basis seiner Theologie über den „Logos spermatikos“ nicht nur der Beginn der Annäherung zwischen Christentum und Hellenismus, die die Alexandriner Theologen Clemens und Origenes im nächsten Jahrhundert unternahmen, sondern sie führte zur funktionellen Verbindung von Christentum und Hellenismus, die bewundernswert hauptsächlich von den kappadokischen Vätern erreicht wurde. Insbesondere die eklektische Haltung und Praxis gegenüber der griechischen Philosophie, die der heilige Basilius von Cäsarea in seiner Ansprache an junge Männer über den nützlichen Gebrauch der griechischen Literatur empfohlen hat[[20]](#footnote-20), wenn sie nicht die Theologie Justins über den „Logos spermatikos“ voraussetzt, ist sie in voller Harmonie damit. Außerdem scheint er sich in seinem Werk [*Ausführliche Regeln*](https://bkv.unifr.ch/works/246/versions/267) des Begriffs „Logos spermatikos“ bewusst zu sein und ihn gut und angemessen zu nutzen, um darauf seine Ansicht vom „ungelehrten“ Charakter der Liebe zu Gott, die die menschliche Natur kennzeichnet, aufzubauen[[21]](#footnote-21).

Abgesehen davon ist für uns jedoch von besonderem Interesse, dass diese Theologie des „Logos spermatikos“, wie verstanden, Justin die Möglichkeit gibt, nicht nur die religiöse Exklusivität zu vermeiden, sondern auch einen fruchtbaren und kreativen Dialog sowohl mit dem Judentum als auch mit dem Hellenismus zu führen, indem er sie als Orte der teilweisen Offenbarung christlicher Wahrheiten betrachtet. Er beleidigt oder entwertet jedoch weder diejenigen, mit denen er im Dialog steht, noch verliert er seine christliche Identität, um in den theologischen Synkretismus abzurutschen.

1. **Die Bedeutung von Justins Theologie über den „Logos spermatikos“ für den interreligiösen Dialog**

Es ist eine Tatsache, dass Justins Theologie über den „Logos spermatikos“ trotz ihrer offensichtlich ökumenischen und anti-exklusiven Bedeutung im interreligiösen Dialog von christlicher Seite bisher nicht systematisch ausgenutzt wurde. Insbesondere gibt es in Bezug auf den interreligiösen Dialog keine systematische Entwicklung einer Theologie, die die Grundlage für die positive Haltung des Christentums gegenüber anderen Religionen bilden könnte, um den interreligiösen Dialog im Allgemeinen nicht nur konstruktiv zu gestalten, sondern auch das Werk der christlichen Mission zu erleichtern[[22]](#footnote-22).

Im Gegenteil, wir sehen oft die Tatsache, dass das Fehlen einer solchen Theologie das Entstehen extremer und exklusiver Tendenzen, ähnlich denen von Tatian und Tertullian, erleichtert, wodurch nicht nur der interreligiöse Dialog missverstanden wird, sondern auch das Werk der christlichen Mission unzulässig schwierig wird. Daher ist Justins Theologie über den „Logos spermatikos“ unserer Ansicht nach die am besten geeignete, die die väterliche Tradition anbieten kann, um den theologischen Hintergrund zu bilden, aber auch das am besten geeignete Modell für die Haltung, die die Kirche in unserer Zeit bei der Durchführung interreligiöser Dialoge einnehmen sollte.

Mit anderen Worten, wir sind der festen Überzeugung, dass die Anwendung der obenerwähnten Theologie von Justin auf den interreligiösen Dialog entscheidend dazu beiträgt, sowohl den religiösen Exklusivismus als auch den religiösen Inklusivismus zu überwinden, während sie gleichzeitig die heilsame Vollständigkeit und Authentizität von Gottes offenbartem Wort in Christus in der Kirche aufbewahrt und hervorhebt.

Kommen wir nun zu einer detaillierteren Diskussion darüber, wie die Kirche von heute die oben genannten Aspekte von Justins Theologie über den „Logos spermatikos“ im interreligiösen Dialog ausnutzen könnte.

Zunächst müssen wir betonen, dass alle einzelnen Aspekte der oben erwähnten Theologie Justins über den „Logos spermatikos“, obwohl sie sich ausschließlich auf die Philosophen und Dichter der griechischen Antike beziehen, sicherlich nicht nur in der antiken griechischen Welt Anwendung finden, sondern bei allen Menschen jeder Zeit außerhalb des Christentums. Dies liegt daran, dass seiner Meinung nach die erleuchtende Präsenz und Energie des „keimartigen göttlichen Logos“ weder lokal noch zeitlich begrenzt ist, sondern sich wahllos und im Laufe der Zeit in der gesamten Menschheit ausbreitet.

Daher lassen sowohl seine Position, die sich auf die Bewertung der Wahrheiten des Hellenismus bezieht (wonach „Was immer sich… bei allen trefflich gesagt findet, gehört uns Christen an“)[[23]](#footnote-23), als auch seine Position bezogen auf die Bewertung der vor Christus gelebten Menschen (wonach „Die, welche mit Vernunft (μετά λόγου) lebten, sind Christen, wenn sie auch für gottlos gehalten wurden“)[[24]](#footnote-24) - beide (Positionen) verstanden im Rahmen der Funktion und Wirkung des „keimartigen göttlichen Logos“ in das Bewusstsein der Menschen, die an jedem Ort und in jeder Zeit außerhalb der Kirche sind -, keinen Raum für religiöse Abwertung weder derjenigen, die zufällig als heidnisch oder heteroreligiös leben, noch der Religion, zu der sie sich bekennen. So wie der Logos im Hellenismus als Keim fungierte und die altgriechischen Philosophen und Dichter zur teilweisen Entdeckung der Wahrheit führte, kann er in jeder anderen menschlichen Gesellschaft oder Kulturgemeinschaft wirken, die eine bestimmte Religion bekennt.

Unter diesem Gesichtspunkt ist die Funktion des „Logos spermatikos“ außerhalb der Kirche das Bindeglied zwischen den verschiedenen Religionen mit sich selbst. Die Kirche, die die Fülle der offenbarten göttlichen Wahrheit in der Person Christi besitzt, kann sich aufgrund der Wirkung des „keimartigen göttlichen Logos“ nur eine Art spirituelle Affinität zu allen Religionen fühlen, die wenige oder viele Keime der christlichen Wahrheit aufgrund der Wirkung des „keimartigen göttlichen Logos“ und entsprechend der Empfänglichkeit ihrer Gläubigen haben.

Auf der Grundlage dieser Tatsachen widerspricht also nichts von den Wahrheiten, die sich in verschiedenen Religionen finden, dem Christentum; denn all diese Wahrheiten sind Früchte der Wirkung des „keimartigen göttlichen Logos“, der als wahrhaftiges Licht „jeden Menschen erleuchtet, der in die Welt kommt“. Im Gegenteil, sie können als christlich im genau gleichen Sinne betrachtet werden, wie Justin als christlich alles Gute im Hellenismus betrachtete. Außerdem geht die bloße Formulierung dieser Position, obwohl sie durch den Versuch diktiert wurde, die griechische Philosophie und Poesie unter christlichen Gesichtspunkten zu bewerten, über die engen Grenzen des Hellenismus hinaus und gewinnt eine universelle und ökumenische Bedeutung.

Hier ist jedoch eine Klarstellung erforderlich, um Missverständnisse zu vermeiden: Was sind diese Dinge, die „trefflich gesagt“ sind und darüber hinaus „bei allen“ Menschen («παρὰ πᾶσιν»), damit sie als christlich angesehen werden können? Die Antwort auf diese Frage setzt meines Erachtens eine sehr gute Kenntnis der christlichen Lehre sowie ein akutes theologisches und spirituelles Kriterium voraus, damit der Theologe, der am interreligiösen Dialog teilnimmt, unterscheiden kann, was von der Vielzahl der Elemente, die die Selbstidentität einer Religion ausmachen, „trefflich gesagt“ ist und eine Teilwahrheit darstellt, die der Fülle der Wahrheit in der Kirche entspricht, und was nicht. Mit anderen Worten, das Kriterium, ob etwas „trefflich gesagt“ ist oder nicht, ist nichts anderes als der eigentliche Inhalt des christlichen Glaubens. Aus diesem Grund sollte alles, was als Teilwahrheit einer anderen Religion angesehen wird, mit dem christlichen Glauben übereinstimmen. Diese Teilwahrheit sollte jedoch, was auch immer sie ist, nicht als fremd angesehen und abgelehnt werden, da sie zufällig ein Element einer anderen Religion ist, sondern sie sollte als christlich angesehen werden, gerade weil sie ein Produkt desselben Logos ist, der als inkarnierter Logos vollständig innerhalb der Kirche und nur als keimartiger Logos außerhalb der Kirche wirkt.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, dass die Tatsache, dass diese Haltung, diktiert durch die Theologie des „Logos spermatikos“, zur Ablehnung der religiösen Exklusivität führt, nicht unbedingt die Akzeptanz einer inklusiven Konzeption des Christentums bedeutet. Natürlich können einige christliche Wahrheiten als Früchte der Wirkung des keimartigen Logos auch in anderen Religionen gefunden werden. Dies bedeutet jedoch nicht, dass die Bedeutung und der Wert des Christentums relativiert werden. Dies liegt daran, dass diese Wahrheiten laut Justin ihre wahre Bedeutung und Heilsperspektive nur innerhalb der Kirche erlangen, wo die Fülle und Authentizität der offenbarten göttlichen Wahrheit liegt.

Nur unter diesen Bedingungen kann sowohl die Konzeption einer religiösen Exklusivität als auch die Konzeption einer religiösen Inklusivität überwunden werden, ohne die christliche Identität derjenigen zu gefährden, die am interreligiösen Dialog teilnehmen, der in unserer Zeit von der Kirche durchgeführt wird.

**Fazit**

Nach dem, was wir gesagt haben, ist es unseres Erachtens verständlich geworden, dass die Theologie des „Logos spermatikos“, die die Grundlage für den Dialog zwischen dem Philosophen und Märtyrer Justin und dem Hellenismus bildete, der am besten geeignete theologische Hintergrund für den interreligiösen Dialog, den die Kirche in unserer Zeit durchführt. Es geht um eine Theologie, die unter anderem auch die richtige Missionspraxis der Kirche auf der ganzen Welt vorschreibt.

Wir sind also der festen Überzeugung, dass die kirchlichen Führer und Theologen, die am interreligiösen Dialog teilnehmen, wenn sie dem Beispiel von Justin nachfolgen und die Theologie des „Logos spermatikos“ in ihren interreligiösen Beziehungen anwenden, die religiöse Entwertung sowohl der Menschen, mit denen sie im Dialog stehen, als auch der verschiedenen Religion, die diese Menschen vertreten, vermeiden können, ohne gleichzeitig die Gefahr einer religiösen Synkretismus einzugehen. Außerdem entspricht diese Theologie voll und ganz der Natur der Kirche selbst und insbesondere der Orthodoxen Kirche, deren Geschichte und Tradition eindeutig bezeugen, dass der Respekt vor Menschen unterschiedlicher religiöser Überzeugungen tief in ihrem Bewusstsein und ihrer langjährigen Praxis verwurzelt ist.

1. Siehe Α. Theodorou, *Η θεολογία του Ιουστίνου, φιλοσόφου και μάρτυρος, και αι σχέσεις αυτής προς την ελληνικήν φιλοσοφίαν*, Athen 1960, S. 98. [↑](#footnote-ref-1)
2. Siehe Α. Theodorou, a.a.O., S. 73; Ders., «Ήτο ο Ιουστίνος Χριστιανός φιλοσοφών ή φιλόσοφος χριστιανίζων;», in: *Εκκλησία* 37 (1960), S. 211. [↑](#footnote-ref-2)
3. Siehe Α. Theodorou, *Η θεολογία του Ιουστίνου, φιλοσόφου και μάρτυρος, και αι σχέσεις αυτής προς την ελληνικήν φιλοσοφίαν*, Athen 1960, S. 104. [↑](#footnote-ref-3)
4. Folglich ist diese Lehre von Justin nicht einfach ein "theologoumenon", wie einige behaupten (siehe z.B. D. Athanassiou, «Δόγματα, θεολογούμενα, θεολογικές γνώμες», in: http://defendingchristianity.wordpress.com/2012/02 / 06 / dogmata-theologoume-theologikes-gnwmes /), sondern eine orthodoxe dogmatische Lehre, gegründet, wie oben gesehen, auf der Hl. Schrift und speziell im *Johannesevangelium*. [↑](#footnote-ref-4)
5. Vgl. *Erste Apologie* 46, PG 6, 397 C; BKV (= Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 12, München 1913), S. 59[113]; <https://bkv.unifr.ch/works/41/versions/53/scans/b0113.jpg>; *Zweite Apologie* 8, PG 6, 457 ΑΒ; BKV, S. 92[146] f.; <https://bkv.unifr.ch/works/40/versions/52/scans/b0146.jpg>. Siehe auch Α. Theodorou, a.a.O. [↑](#footnote-ref-5)
6. Siehe *Zweite Apologie* 10, PG 6, 460 BC;ΒΚV, S. 96[150]; <https://bkv.unifr.ch/works/40/versions/52/scans/b0150.jpg>. [↑](#footnote-ref-6)
7. Siehe *Erste Apologie* 36, PG 6, 385 Α; BKV, S. 49[103]; <https://bkv.unifr.ch/works/41/versions/53/scans/b0103.jpg>; *Dialog mit dem Juden Trypho* 61-62, PG 6, 616 A – 617 A; BKV, S. 99 f.; <https://bkv.unifr.ch/works/87/versions/100/scans/b0099.jpg> f.; 125 – 128, PG 6, 765 B - 776 C; BKV, S. 204 ff.; <https://bkv.unifr.ch/works/87/versions/100/scans/b0204.jpg> ff. [↑](#footnote-ref-7)
8. Siehe Α. Theodorou, a.a.O. [↑](#footnote-ref-8)
9. Siehe *Zweite Apologie* 13, PG 6, 465 BC; BKV, S. 100[154]; <https://bkv.unifr.ch/works/40/versions/52/scans/b0154.jpg>. [↑](#footnote-ref-9)
10. Siehe *Zweite Apologie* 13, PG 6, 465 C: «Ósa oân par¦ p©si kalîj e‡rhtai, ¹mîn tîn Cristianîn ™sti»; BKV, a.a.O. Die richtige Übersetzung dieser Stelle sollte anstelle des Ausdrucks „bei ihnen“, der in der deutschen Übersetzung von Justins *Zweiter Apologie* in der BKV-Reihe vorhanden ist, den oben zitierten Ausdruck „bei allen“ (d.h. diesen Menschen) enthalten. [↑](#footnote-ref-10)
11. Siehe *Zweite Apologie* 13, PG 6, 468 Α; BKV, a.a.O. [↑](#footnote-ref-11)
12. Siehe *Erste Apologie* 46, PG 6, 397 C;BKV, S. 59[113]; <https://bkv.unifr.ch/works/41/versions/53/scans/b0113.jpg>. [↑](#footnote-ref-12)
13. Siehe *Dialog mit dem Juden Trypho* 8, PG 6, 492 D;BKV, S. 13; <https://bkv.unifr.ch/works/87/versions/100/scans/b0013.jpg>. [↑](#footnote-ref-13)
14. Siehe *Zweite Apologie* 13, PG 6, 468 A;BKV a.a.O.: „Denn etwas anderes ist der Keim einer Sache und ihr Nachbild, die nach dem Masse der Empfänglichkeit verliehen werden, und etwas anderes die Sache selbst, deren Mitteilung und Nachbildung nach Mass der von ihr kommenden Gnade geschieht“. [↑](#footnote-ref-14)
15. Siehe *Zweite Apologie* 10, PG 6, 460 B; BKV, S. 96[150]: „Daher ist offenbar unsere Religion erhabener als jede menschliche Lehre, weil der unsertwegen erschienene Christus der ganze Logos, sowohl Leib als auch Logos und Seele ist“; <https://bkv.unifr.ch/works/40/versions/52/scans/b0150.jpg>. [↑](#footnote-ref-15)
16. Siehe *Rede an die Bekenner des Griechentums* 18, PG 6, 848 Α;BKV, S. 50[224]; <https://bkv.unifr.ch/works/39/versions/51/scans/b0224.jpg>. [↑](#footnote-ref-16)
17. Siehe z.B. a.a.O., 2-3, PG 6, 805 C - 812 B; BKV, S. 23[197] ff.; <https://bkv.unifr.ch/works/39/versions/51/scans/b0197.jpg> ff. [↑](#footnote-ref-17)
18. Siehe *De praescriptionibus adversus haereticos* (*Die Prozeßeinreden gegen die Häretiker*) 7, PL 2, 20 B: «Fuerat Athenis, et istam sapientiam humanam, affectatricem et interpolatricem veritatis, de congressibus noverat, ipsam quoque in suas haereses multipartitam varietate sectarum invicem repugnantium. Quid ergo Athenis et Hierosolymis? quid Academiae et Ecclesiae?»; Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 24, Kempten & München 1915, S. 314[660]; <https://bkv.unifr.ch/works/76/versions/89/scans/b0314.jpg>. [↑](#footnote-ref-18)
19. Siehe *De anima* (*Über die Seele*) 23, PL 2, 686 D;Bibliothek der Kirchenväter, Tertullians sämtliche Schriften. Band 2 (Aus dem Lateinischen übersetzt von Karl Adam Heinrich Kellner), Köln: DuMont-Schauberg, 1882, S. 322 f.; <https://bkv.unifr.ch/works/326/versions/347/scans/b322.jpg> f.; *Adversus Hermogenem* (*Gegen Hermogenes*) 8, PL 2, 204 C; Bibliothek der Kirchenväter, Tertullians sämtliche Schriften. A.a.O., S. 69; <https://bkv.unifr.ch/works/321/versions/342/scans/b069.jpg>. [↑](#footnote-ref-19)
20. Siehe *Mahnwort an die Jugend über den nützlichen Gebrauch der heidnischen Literatur* 3, PG 31, 569 Β – 572 Β; Bibliothek der Kirchenväter, 1. Reihe, Band 47, Kempten; München 1925, S. 451[799] f.; <https://bkv.unifr.ch/works/125/versions/143/scans/b0451.jpg> f. [↑](#footnote-ref-20)
21. Siehe *55 ausführliche Regeln in Frage und Antworten* 2, 1, PG 31, 908 BC;Bibliothek der Kirchenväter, 1 Serie, Band 48, Kempten 1877, S. 53 f.; <https://bkv.unifr.ch/works/246/versions/267/scans/a0053.jpg> f.: „Die Liebe gegen Gott kann nicht gelehrt werden. Denn wir haben auch von keinem Andern gelernt, uns des Lichts zu freuen und das Leben zu schätzen, noch hat uns Jemand gelehrt, die Eltern oder Ernährer zu lieben. Ebenso nun oder noch viel weniger läßt sich die Liebe Gottes von aussen her lernen, sondern es ist zugleich mit der Schöpfung des lebenden Wesens, des Menschen nämlich, in uns ein gewisser Keim gelegt, der von Haus aus die Triebe enthält, sich die Liebe anzueignen. Diesen Keim übernahm die Schule der göttlichen Gebote, pflegte ihn mit Sorgfalt, nährte ihn mit Wissenschaft und führte ihn mit Gottes Gnade zur Vollkommenheit“.  [↑](#footnote-ref-21)
22. Einen ersten Versuch in diese Richtung unternahm Anastasios Yannoulatos, der selige Erzbischof von Tirana und ganz Albanien, der sich unter anderem kurz auf Justins Theologie über den „keimartigen Logos“ bezog (vgl. «La manifestation de la gloire de Dieu à tous les hommes», a.a.O., S. 29 f.; Ders., *Παγκοσμιότητα καί Ὀρθοδοξία*, a.a.O., S. 196 f.). [↑](#footnote-ref-22)
23. Siehe Anm. 20. [↑](#footnote-ref-23)
24. Siehe Anm. 22. [↑](#footnote-ref-24)